

itzsch, mutmaßlich einer Tochter des Grafen Dietmar von Selbold-Gelnhausen, könnte bisher nicht erklärbare Zusammenhänge erhellen. Von solchen Einzelheiten abgesehen erscheint die Arbeit insoweit verdienstvoll, als sie unterstreicht, daß aufgrund des Quellenmangels außerhalb des bayerischen Raumes die grafenadeligen Familien der Salier- und frühen Stauferzeit wenn überhaupt, dann nur im großflächigen Überblick für Main- und Rheinfranken sowie die angrenzenden Gebiete Thüringens, Sachsens und Schwabens zu studieren sind.

Karl Borchardt

Franziskus BÜLL, Die Grafen von Castell und die Benediktinerabtei Münsterschwarzach. Ihre Beziehung während des Mittelalters, StMGBO 116 (2005) S.107–118, zählt die Schenkungsgüter der Grafen und Klostervögte seit dem 12. Jh. auf.

K.N.

Josef MAIER, Residenzschloß Ansbach. Gestalt und Ausstattung im Wandel der Zeit, Jb. des Historischen Vereins für Mittelfranken 100 (2005) S.1–569, geht kurz auf die Vorgänger der im 18. Jh. erbauten Residenz ein, eine hochma. Vogteiburg mutmaßlich westlich und vor allem die 1398/1400 durch Burggraf Friedrich VI. erbaute Zollernburg östlich der Stiftskirche St. Gumprecht.

Karl Borchardt

Martial STAUB, Les paroisses et la cité. Nuremberg du XIII^e siècle à la Réforme (Civilisations et sociétés 116) Paris 2003, Éditions de l'École des hautes études en sciences sociales, 339 S., Karten, ISBN 2-7132-1799-7, EUR 35. – Die Pariser Thèse de Doctorat beschäftigt sich in fünf Kapiteln mit den Nürnberger Kirchen, ihrer Verwaltung und ihren Stiftungen des Spät-MA. Während das erste Kapitel („Nuremberg à l'âge communal“) der Herleitung der zentralen Fragestellungen dient, analysiert St. im zweiten Kapitel („Une bureaucratie paroissiale sous emprise municipale“) die Verwaltung der Kirchenfabriken (der kirchlichen Baufonds) der beiden Nürnberger Pfarrkirchen St. Lorenz und St. Sebald, deren überlieferte Bücher und Akten ausführlich beschrieben werden. Außerdem wird die Administration der Kirchenfabriken in den Kontext der städtischen Verwaltung eingeordnet. Im dritten Kapitel („Les comptes paroissiaux: Du prix de la représentation“) untersucht St. die überlieferten Abrechnungen und weiteren Finanzdokumente der Kirchenmeister von St. Lorenz und St. Sebald. Die statistische Auswertung wirft die Frage nach dem Erkenntnisgewinn auf. Bereits Leo Schönberg (Die Technik des Finanzhaushalts der deutschen Städte im Mittelalter, Stuttgart 1910) hat gezeigt, daß Rechnungsbücher zum Zweck der Rechnungslegung geschrieben wurden und somit die tatsächlichen Kontobewegungen nur bedingt wiedergeben. Nimmt man hinzu, wie St. zu Recht ausführt, daß es gerade den Nürnberger Kirchenmeistern Ende des 15. Jh. sehr darauf ankam, die Qualität ihrer Amtsführung in einem bestmöglichen Licht erscheinen zu lassen, so muß bei einer statistischen Auswertung größte Vorsicht an den Tag gelegt werden. Im vierten Kapitel („Les paroisses de Nuremberg au coeur des solidarités urbaines“) und fünften Kapitel („La paroisse entre solidarités et cité“) beschreibt St. das sich wandelnde Verhältnis der Nürnberger Patrizier und Kaufleute zu den Pfarrgemeinden der Stadt und stellt die These eines sich am Ende des MA